

# Die Himmels-Scheibe von Nebra als Sternenscheibe von Goseck

Goseck, Sonnenobservatorium, abends kurz nach Sonnenuntergang  
8. 7. 1800 v. Chr.<sup>1</sup>

Die weißgekleideten Barden und Druiden-Schüler hatten sich zur Feier der sommerlichen Sommersonnenwende in Goseck versammelt. Der Druiden-Lehrer erschien und es herrschte eine freudig gespannte Atmosphäre. Es waren die Tage der Sommersonnenwende, die einerseits mit vielen Fest-Angelegenheiten begangen wurden, andererseits aber auch Raum für Kontemplation, Meditation aber auch Lehren boten.

Traditionell hielt der druidische Lehrer an einem solchen Tag einen kleinen Vortrag. Es gab wieder neue Schüler, die ihre Ausbildung zum Druiden heute begannen, an einem Tag, an dem doch alles so im Diesseits war, in der Fülle und in der Frucht, im Außen, in Fest, Tanz, Gesang und sichtbar im Sommersonnwendfeuer und zugleich war es aber auch ein Tag, ab dem sich alles wieder auf den anderen Pol des Jahres zubewegte, nach innen, zur Weisheit, zur gelebten Erfahrung, zur Konzentration auf das Wesentliche. Ähnlich begannen die Schüler ihre Ausbildung an einem Punkt ihres Lebens, in dem sie in der Blüte des Lebens standen, auf dem sprichwörtlichen körperlichen und geistigen und äußeren Höhepunkt ihrer Sommersonnenwende und ab jetzt würden sie beginnen, sich auf ihre inneren Punkte zu zu bewegen, ihre innere Wahrnehmung mehr zu schulen, ihre Erfahrungen zu sammeln und damit weiser zu werden.

Der Druide sprach: „Seid begrüßt, Suchende und Sammelnde. Wir begehen in diesen Tagen die Sonnwendfeier-Tage. Wir haben wieder neue Mit-Reisende unter uns. Daher ein paar einleitende Worte.

Ihr werdet euch auch immer schon gefragt haben, woher sich unsere neuntägige

---

<sup>1</sup> Der Skeptiker wird hier gleich einwerfen: Das Sonnenobservatorium von Goseck war 1800 v. Chr. schon längst außer Betrieb und zwar gut 3000 Jahre lang, da es auf 5000 v. Chr. datiert wird. Und die Himmels-Scheibe von Nebra hat rein gar nichts mit Goseck zu tun, wenn man mal von der geographischen Nähe der Fundorte absieht. Dies ist eine fiktive Geschichte, die allerdings auf einem wahren Kern beruht: Es gab Rundplätze mit Palisaden, die wahrscheinlich für Sonnen- und Sternbeobachtungen genutzt wurden. Und wäre es da so unwahrscheinlich, dass, wenn dort Sterne beobachtet worden sind, nicht auch astronomische Instrumente zum Einsatz gekommen wären? Sicher nicht. Da also Goseck aber als das älteste Observatorium der Welt gilt, gebührt ihm in dieser Geschichte der Schauplatz dieser Episode. Wer weiß, vielleicht hat sich ja diese Geschichte in Wirklichkeit um 5000 v. Chr. zugetragen?

Woche herleitet. Wir ihr wisst, benennen wir unsere Wochentage nach unseren Haupt-Göttern. Welche Götter kennt ihr?“

Es kamen mehrere Zurufe, dabei wurden die bekannten Götter der Kelten und Germanen benannt. Es fielen Namen wie Thor, Wodan, Freya, Tyr, Hel oder Holle, Loki, Freyr oder Ingvi, Baldur und Berchta oder auch Frigg wurden genannt.

„Richtig. Das sind unsere Haupt-Götter, und wie heute jedes kleine Kind schon weiß, sind sie die Namensgeber unserer Wochentage. Unsere Woche beginnt mit dem Sonntag, dem Tag der Sonne oder auch Baldurstag genannt. Dieser Tag steht unter der Herrschaft von Baldur. Aber er steht auch unter der astrologischen Herrschaft des Tag-Gestirns, unserer Sonne. Es ist stets der Beginn eines neuntägigen Zyklus und trägt damit auch die Kraft des anfänglichen Impulses, die Kraft der Manifestation, des Ausdrucks, des Vorwärtstrebens, der Durchsetzung und der Realisierung in sich. Der zweite Tag wird manchmal Hödurstag genannt, aber in der Regel taufen wir ihn Mond-Tag, selbstredend der Tag des Monds und der Tag der verheirateten Frauen und Mütter, der Gemeinschaft und des Stamms, also unter der Herrschaft von Frigg oder Berchta oder Perchta. Wie heißt der dritte Tag und wie leitet er sich ab?“

„Es ist Freyrstag oder Ingvistag. Der Gott des Frühjahrs und der Schöpfung.“

„Richtig, sehr richtig. Hier kommt erstmals ein Planet als astrologischer Herrscher dieses Tags in Spiel: Es ist der Jupiter<sup>2</sup>, der das Frühjahr und die Schöpfung, den Ursprung am stärksten von allen anderen Planeten beeinflusst, oder man könnte auch sagen, in diesen Dingen am besten widerhallt (Resonanz). Und der vierte Tag ist, wie ihr alle wisst, Thorstag oder manchmal auch Donnerstag genannt. Es ist der Tag der Bauern, der Kraft, der Ausdauer, der Beständigkeit so wie es die Ausdauer, Beharrlichkeit und Beständigkeit des Bauers braucht, um zu säen, zu pflanzen, zu pflegen und schließlich zu ernten, aber auch die Kraft des Donners und der Konzentration. Der Planet Saturn ist sein astrologischer Herrscher. Und was schätzen wir an dem fünften Tag für Eigenschaften?“

„Es ist Freyastag, der Tag der Göttin Freya, der Göttin der Liebe, der Heirat, der Begegnung und der Schönheit.“ kam zur Antwort.

„Ganz recht.“, murmelte der Druide und sprach dann: „Es ist der Tag der jungen Frauen im Gegensatz zum Montag, der den Tag der reifen Frauen und Mütter darstellt. Hier ist die Liebe noch frisch, hier knospen die Rosen, hier werden Entscheidungen für den oder die zukünftige Gattin getroffen und Eheversprechen gegeben. Und der planetarische Herrscher ist die fünfstrahlige Venus, so wie es auch viele fünfblättrige Blütenblätter gibt. Und es schließt sich nahtlos der sechste Tag an, der Tag von Wodan, oder auch Wodanstag oder Odinstag ge-

---

2 Zur Vereinfachung werden gelegentlich einfach die heutigen Namen der Planeten genannt

nannt. Er ist Vorbild und Gott für uns Druiden, denn er erschuf unsere Runen, er opferte sein äußeres Auge, um besser innerlich sehen und wahrnehmen zu können. Auch gebietet er über die Kunst der Astrologie und alle wedischen Künste, für die wir Druiden so bekannt sind. Wer gebietet über den siebten Tag?“

„Es ist Tyr oder Tius, der Gott des Kriegs.“

„Richtig. Er ist der Gott der kriegsfähigen Männer, aber im weitesten Sinne auch der Gott der grundlegenden männlichen Kraft im allgemeinen. Und sein astrologischer Herrscher ist natürlich der Planet Mars. Wer fehlt noch?“

„Loki und Hel.“

„Richtig. Loki und Hel. Loki gilt als verschlagen und listig, zeigt aber doch immer auch, dass ein scharfer Verstand auch für uns Druiden hilfreich, manchmal sogar lebensrettend sein kann. Er herrscht über den achten Tag. Der astrologische Herrscher ist der Drachenschwanz<sup>3</sup>, den wir zwar mit den Augen nicht sehen können, der sich aber als unsichtbarer Faktor dann bemerkbar macht, wenn Sonne und Mond sich in direkter Verbindung, in Konjunktion, mit ihm befinden oder sich gegenüber stehen im Tierkreis. Dann kommt es zur Verdunkelung des einen oder anderen Hauptlichts. Der Drache frisst für kurze Zeit eines der Lichter und verdunkelt es so. Und eine Mond- oder Sonnenfinsternis tritt ein. Auch Loki trifft Entscheidungen oft im Verborgenen, offenbart seine Ränke und List nicht bis es ihm nützlich ist, agiert also oft im Verborgenen, nicht Sichtbaren. Aber er regiert auch die Kraft des abstrakten Geistes. Ähnliches gilt für Hel. Hier ist es der Drachenkopf<sup>4</sup>, der den letzten und neunten Tag beherrscht. Sie wird auch Frau Holle oder eben die Göttin Hel genannt. Sie regiert über alle Aspekte der Reinigung – traditionell baden wir an diesem Tag, aber es ist auch ein hervorragender Tag für die Innenschau, um Runen zu werfen, die zukünftigen Ereignisse und Tendenzen zu ergründen oder innerlich zu reisen und mit den Geistern, Krafttieren und Ahnen in Verbindung zu treten. Und damit ist unsere neuntägige Woche vollkommen.

Wir ihr bereits sehen konntet, spiegeln sich die Qualitäten der Tage in den Eigenschaften der sie beherrschenden Götter wider, ja ganz recht. Aber wir finden auch einen Widerhall dieser Eigenschaften in den astrologischen Wirkungen unserer Wandelsterne, also Planeten.

Wie kommt nun diese neuntägige Woche zustande? Astrologie ist in erster Linie Erfahrungswissenschaft, und unsere weisen Ahnen und Vorvorderen haben bereits vor unzähligen Generationen den gestirnten Himmel nach Sonnenuntergang beobachtet. Das auffallendste Gestirn von allen ist und bleibt natürlich ne-

---

3 Drachenschwanz = der südliche Mondknoten

4 Drachenkopf = der nördliche Mondknoten

ben der Sonne der Mond. Tag für Tag durchwandert er den Sternenhimmel und kehrt jeden Abend in einer anderen Halle ein, wir nennen sie daher auch die Mondhallen, die Mondstationen oder Mondhäuser. Insgesamt gibt es 27 Hallen, die der Mond durchlaufen kann und eine Halle misst  $13 \frac{1}{3}$  Grad (drei mal 2 Fingerbreit) in einem Kreis mit 360 Teilungen oder Graden. Wenn ich meinen Arm maximal ausstrecke, zwei nebeneinander befindliche Finger der Hand wie z.B. Zeige- und Mittelfinger geschlossen nach oben zeigen lasse, so ist der Winkel zwischen den beiden äußeren Außenseiten der Finger 2 Fingerbreit. Dies entspricht ca.  $4 \frac{1}{2}$  Grad.

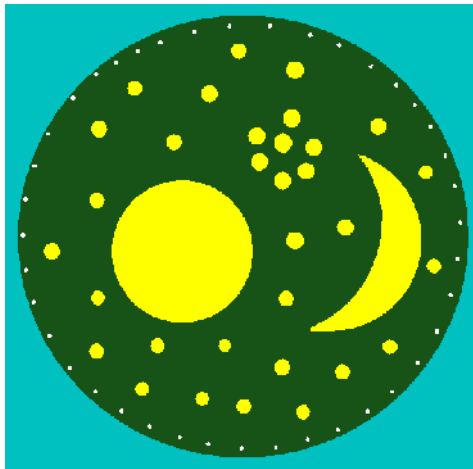
Diese 27 Hallen wiederum werden von den sichtbaren und scheinbar unsichtbaren Wandelsternen, die ich nannte, am Himmel beherrscht, sie sind die astrologischen Regenten dieser Hallen. Zugleich teilen sich diese 27 Hallen in drei Wochen zu 9 Tagen auf – und ganz richtig, dies ist auch der Ursprung unserer Wochentage und der neuntägigen Woche: Der Mondlauf über den Sternenhimmel und seine Wiederkehr zur ersten Halle nach ungefähr 27 Tagen bestimmt diesen Zeitlauf. Wenn wir den Wochentag mit seinem Namen kennen, wissen wir zugleich über seine astrologische Qualität Bescheid und wir können bestimmen, welche Tätigkeiten an diesem Tag unternommen werden sollten und welche besser nicht, denn unsere Vorfahren überliefern uns dazu ein langes und erfahrungsreiches Wissen. Wann säen, wann ernten, wann heiraten, wann in den Krieg ziehen? Wir bauen auf diesen Erfahrungen auf, bauen damit den Erfolg in unsere Tätigkeiten mit ein und erleichtern dadurch unser Leben. Diese Neunteilung ist eine qualitative Neunteilung unserer Wochentage. Und sie korrespondiert und entspricht exakt dem Lauf des Mondes durch den Himmel.“

„Aber der Mond läuft nicht immer genau in 27 Tagen durch den Himmel?“ kam ein Einwurf.

„Richtig. Der Umlauf des Mondes dauert ca. einen Drittel Tag länger. Und genau hier sind wir Druiden gefragt, als die Hüter der Sternkunde. Unsere Aufgabe ist es, den Himmel und die Bewegung des Mondes und der Wandelsterne genau zu beobachten und ggf. den Kalender zu korrigieren – Schalttage oder Schaltmonate einzuschalten, den richtigen Namen des Wochentags zu bestimmen, die Tage der Sonnenwenden zu bestimmen, damit die Rauhnächte, die kalenderlose Zeit, zu bestimmen, die keinem der Götter gehört und die keine Wochentags-Namen tragen, denn sie sind zwischen den Jahren, gewissermaßen zeitlos. Die Zeit steht nach unserem Glauben hier still. Es ist die absolute Phase der Einkehr, des Stillhaltens, der Kontemplation und der Innenschau. Nichts bewegt sich in der Natur, warum also sollten wir uns bewegen? Wir waschen keine Wäsche, wir arbeiten nicht, wir sind passiv und nehmen nur wahr. Es ist wie ein Verharren im Jenseits, bevor die Seele wieder inkarniert. Erst mit dem Ende der Rauhnächte

beginnt unser neues Jahr und damit setzt die Zählung der Wochentage wieder ein. Und zwar gemäß des tatsächlichen Stands des Mondes in seinen Mondhallen. Es gibt im Laufe eines Jahres mit ca. 365 Tagen stets 13 Rauh Nächte. So verbleiben 352 Tage. Dies entspricht genau 39 Wochen mit 9 Tagen (351 Tage) plus einem Weihnachtstag und ggf. einem weiteren Schalttag (alle vier Jahre). Am Ende der Rauh Nächte bestimmen wir dann durch genaue Sternenbeobachtung, wo der Mond in welcher Halle zu Besuch ist, also steht, und dies definiert den Wochentag, mit dem das neue Jahr beginnt. Wer den Wochentag weiß, kennt die Mondstellung an diesem Tag und damit weiß er um die astrologischen Qualitäten. Eine äußerst praktische und einfache Methode, um Tage für Tätigkeiten auszuwählen, insbesondere für das einfache Volk. Durch Abweichungen des Mondlaufs muss dieser Tag aber von Zeit zu Zeit korrigiert und angepasst werden. Und dies ist eine der vornehmsten Aufgaben unseres Druiden-Stands.“

„Aber wie können wir Druiden den Stand des Mondes bestimmen?“ fragte einer der Neuankömmlinge.



„Nun, dafür gibt es unsere Sternenscheibe.“, er zeigte eine dunkle Scheibe mit goldenen Punkten, einem großen runden Vollkreis und einer Mondsichel.<sup>5</sup> Mittels dieser Scheibe und geeigneten Markierungen am Boden, z.B. in Form der angespitzten Palisaden hier im Umkreis unseres Sternplatzes<sup>6</sup>, können wir recht genau den Stand des Mondes, aber auch der

---

5 Heute auch als Himmels-Scheibe von Nebra bekannt

6 Das Sonnenobservatorium in Goseck

Planeten in den Mondhallen bestimmen. Damit erkennen wir die astrologische Qualität des Tags. Diese Scheibe hat 32 Goldpunkte, einen Sonnenkreis, einen Mondkreis und 40 Löcher am Rand der Scheibe, die uns für Peilmarkierungen dienen.

Einer der einfachsten Peilungen mit der Sternenscheibe ist die Peilung einer Mondhalle. Von den 40 Löchern im Außenkreis gibt es ein dreieckiges Loch in der Nähe der sieben Punkte<sup>7</sup>. Dies ist das Tyr-Loch oder einfach nur Startloch. Dies ist das erste Loch. Alle anderen Löcher zählen wir rechtsherum von diesem Loch ausgehend auf der Scheibe mit ihren Nummern. Wir nehmen einen weißen Faden...“, er zog einen weißen Faden aus der Tasche, knotete ihn an dem besagten Loch fest, und spannte ihn quer über die Scheibe zum Loch 23, fädelt ihn durch dieses Loch hindurch, so dass der Faden den großen Sonnenkreis genau in der Hälfte halbierte und drei weitere Gold- oder Sternenpunkte auf der Scheibe berührte. Er fuhr fort: „Dies ist unsere Tyr-Linie. Wir spannen nun einen weiteren Faden, der ebenfalls durch das Tyr-Loch geht und setzen ihn drei mal zwei Fingerbreit<sup>8</sup> links neben das Loch 23 in das Loch 20 – und wir ihr schon erkennen könnt, sind die Löcher jeweils zwei Fingerbreit oder  $4 \frac{1}{3}$  bis  $4 \frac{1}{2}$  Grad voneinander entfernt, wenn man sie unmittelbar vom gegenüberliegenden Rand der Scheibe aus betrachtet. Diese beiden Fäden markieren nun mit  $13 \frac{1}{2}$  Grad die Distanz, die der Mond an einem Tag vor dem Hintergrund unseres Sternenhimmels läuft. Wie kann ich nun den genauen Ort des Mondes im Tierkreis bestimmen, also auf der Bahn der Sonne durch die zwölf<sup>9</sup> bzw. sechzehn<sup>10</sup> Tierkreiszeichen?“

Er richtete seinen Blick zum Sternenhimmel, wo am Südwesthorizont der

7 Wenn man die Scheibe als Uhrblatt sieht und genau in zwei Hälften zwischen 6 und 12 Uhr teilt, so ist es auf der rechten Seite von oben das vierte Loch

8 Zwei Fingerbreit: Den vollständig ausgestreckten Arm mit zwei nach oben zeigenden Fingern von sich weghalten. Der Winkel zwischen den Außenseiten der Finger sind zwei Fingerbreit.

9 Die alten germanischen oder keltischen 12 Tierkreiszeichen sind nicht wirklich bekannt. Aber es gibt ein Kindergedicht, was diese überliefert:

Eber, Riese, Himmelskuh zählen wir dem Winter zu.  
Hase, Wolf und Menschenpaar stellen uns den Frühling dar.  
In Hahn und Hengst und Ährenfrau  
die Sommersonne steht genau.  
Schwalbe, Hirsch und Bogenschütz  
sind des Herbstes feste Stütz.

10 Nach einer Quelle (Stammesquelle – Wissen der Ahnen, abrufbar unter: <http://pdf.stammes-quelle.de/buch-demo.pdf>) gab es ursprünglich 16 wedsche Tierkreiszeichen und zwar seien dies Jungfrau, Wildschwein, Hecht, Schwan, Schlange, Krähe, Bär, Urahn, Wolf, Fuchs, Stier, Elch, Falke, Pferd, Adler und Leopard gewesen. Damit wäre ein Monat ca. 23 Tage lang gewesen. Die Jungfrau entspricht dabei ungefähr unserer Jungfrau des zwölfteiligen Tierkreises. Die Untersuchungen von Otto Sigfrid Reuter: „Der Himmel über den Germanen“, Quelle: [http://www.cantab.net/users/michael.behrend/repubs/reuter\\_himmel/pages/index.html](http://www.cantab.net/users/michael.behrend/repubs/reuter_himmel/pages/index.html) bzw. *Nationalsozialistische Monatshefte*, 7, Heft 75 (Juni 1936), 490–510 legen dabei ebenfalls nahe, dass die Germanen eher einen 8 – oder 16teiligen Tierkreis hatten als einen zwölfteiligen, was mit der hohen nördlichen Breite des Beobachtungsstandorts zu tun hatte – im Gegensatz zu den Babyloniern oder Ägyptern mit einer niedrigeren südlichen Breite.

zunehmende Halbmond niedrig über dem Horizont stand und allmählich die ersten hellen Sterne in der Dämmerung zum Vorschein kamen. „Zunächst hänge ich meine Scheibe auf den Mond, was meint, dass ich einen Faden am Tyr-Loch oder an einem anderen Loch befestige und diesen Faden scheinbar an den Mond hänge, in dem ich den Faden mit ausgestrecktem Arm an den Mond halte, so dass das Gewicht der Scheibe ein senkrecht, gerades Lot auf den Horizont fällt. Dieser Faden berührt die Spitze einer der Palisaden hier an unserem Sternenplatz. Diese Spitze merke ich mir oder ich schicke einen von euch Schülern zu den Palisaden, um diesen Pfahl zu halten und damit zu markieren. Das Gleiche tue ich mit einem markanten Fixstern wie z.B. dem Tagstern<sup>11</sup>. Auch hier hänge ich die Scheibe an den Stern, falle das Lot und erhalte eine Peilmarkierung an einer der Palisaden. Sodann lege ich meine Tyr-Linie an die Markierung des Fixsterns und nehme den anderen Faden aus dem Tyr-Loch, führe ihn vom Tyr-Loch so, dass ich die andere Markierung des Mondes an den Palisaden anpeile. Schlussendlich erhalte ich dadurch einen Winkel auf der Scheibe zwischen Tyr-Linie und Mond, der mir so die Entfernung des Mondes von dem Fixstern angibt. Nun weiß ich, dass der Tagstern auf 4 Grad Ährenfrau<sup>12</sup> steht. Die Distanz zwischen den Fäden auf der Sternenscheibe aber beträgt sieben Löcher oder sieben mal zwei Fingerbreit und damit kann ich bestimmen, dass der Mond 7 x 4,3 Grad von 4 Grad Ährenfrau entfernt ist, also auf 4-5 Grad Schwalbe<sup>13</sup> steht. Damit steht der Mond am Ende der Halle des Riesen<sup>14</sup>. Diese Mondstation ist günstig für alle Aspekte der Sternenbeobachtung und wie passend: Heute betrachten wir den Sternenhimmel und führen die Neulinge in das Gebiet der Sternenkunde ein.

---

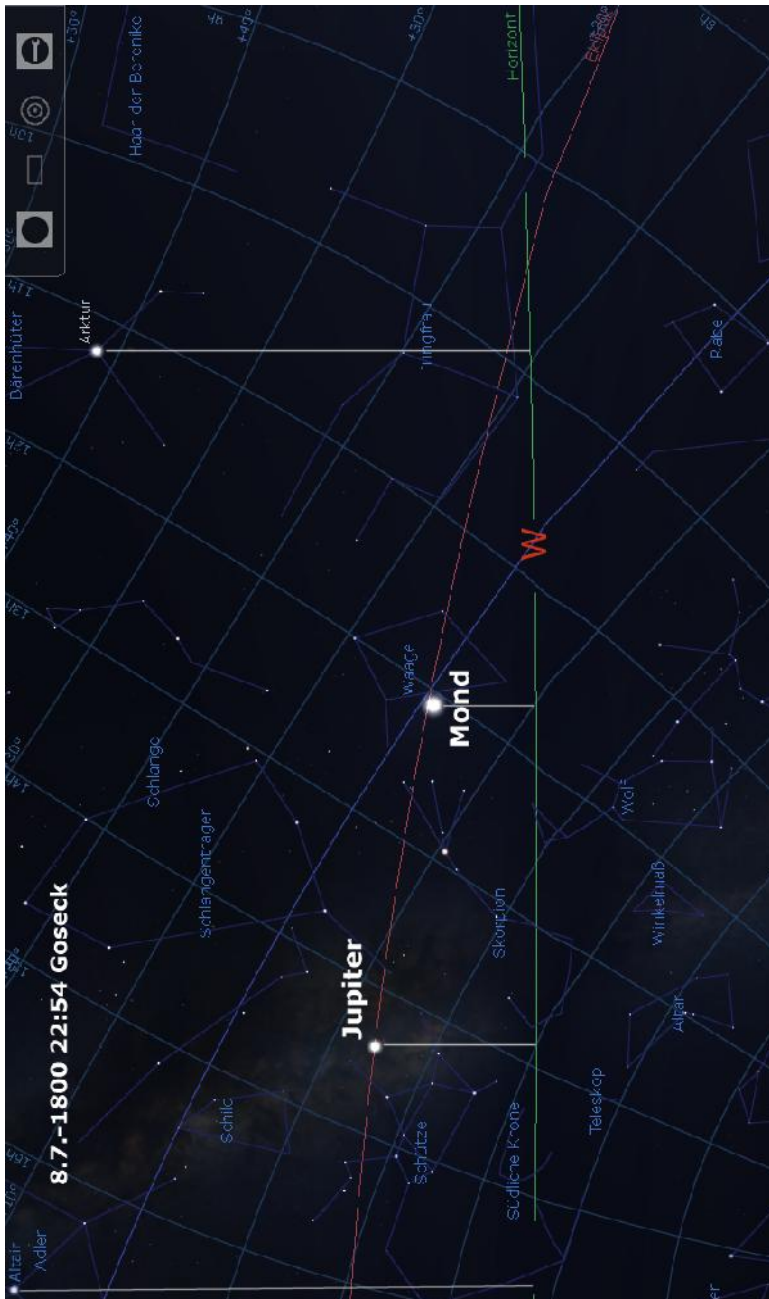
11 Arktur im heutigen Sternbild Bärenhüter

12 Entspricht 4 Grad Jungfrau

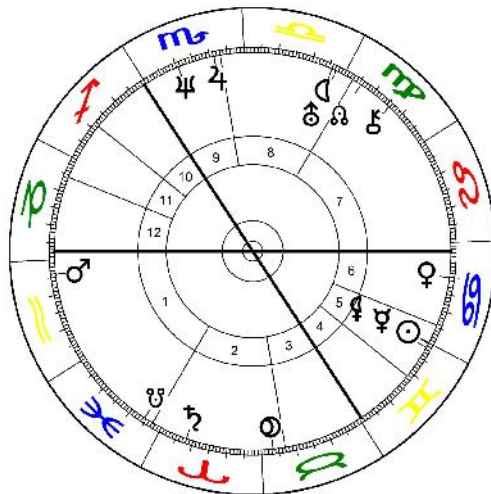
13 Entspricht 5 Grad Waage, Nebenbemerkung: Diese Messungen sind nicht exakt im Sinne der heutigen Astronomie. Es können hier gut und gerne 2-3 Grad Differenz zu einer exakten astronomischen Messung vorliegen. Trotzdem ist diese Art der Messung erstaunlich gut, um mit bloßen Auge und Scheibe den Ort eines Himmelskörpers am Nachthimmel zu bestimmen.

14 Entspricht dem Tierkreiszeichen Wassermann

**Mond-Astrologie - Die Himmels-Scheibe von Nebra als Sternenscheibe von Goseck**  
- 8 -







Ähnliches kann man auch für die Planeten machen. Ihr seht gegen Südwesten einen sehr hellen Stern stehen. Dies ist Ingvis Stern<sup>15</sup>. Wir wollen bestimmen, auf welchem Ort dieser Stern steht. Auch hier suchen wir einen hellen Fix-Stern in der Nähe von Ingvis Stern und da bietet sich der Adlerstern<sup>16</sup> an, der in seiner Nähe steht. Wir hängen an beide Sterne wieder unsere Scheibe, fällen das Lot, merken uns die Markierungen an den Palisaden und messen sie dann mittels Peilung auf unserer Scheibe aus. Wenn ich das tue...“ und er peilte wie beschrieben den Adlerstern und Ingvis Stern an, legte die Fäden an die entsprechenden Peilstellen und besah sich den Abstand der beiden Fäden anhand der Anzahl der Löcher auf der Sternenscheibe, „so erhalte ich einen Winkel von sieben mal 2 Fingerbreit oder sieben Löchern. Ich weiß, dass der Adlerstern auf 10,5 Grad Bogenschütze<sup>17</sup> steht. Demnach muss Ingvis Stern auf  $10,5 - 7 \text{ mal } 4 \frac{1}{3} \text{ Grad} = 10,5 \text{ Grad Hirsch}$ <sup>18</sup> stehen. Damit steht Ingvis Stern in der Mondhalle des kleinen Wolfrachens<sup>19</sup>. Eine sehr günstige Mondstation, um in die Gemeinschaft oder einen Stamm mit anderen einzutreten, so wie der Wolf ja auch ein Rudel- und Gemeinschaftstier ist. Herzlich willkommen also im Club der Sterndeuter.“ lächelte er die Neuankömmlinge an.

„Was tun wir aber, wenn der Himmel durch Wolken bedeckt ist?“ fragte einer der Neuen.

„Eine gute Frage. Wir können nicht nur mit den äußeren Augen sehen, sondern auch

---

15 Jupiter

16 Altair im Sternbild Adler

17 Schütze

18 Skorpion

19 Hyaden im Stier um Aldebaran herum

mit dem inneren Auge. Dieses befindet sich zwischen den beiden äußeren Augen in der Mitte der Stirn und wird uns so manches Mal den Weg oder den Ort des Sterns weisen. Wir werden viel diesen inneren Wahrnehmungssinn üben, denn beim Blick an den Sternenhimmel sehen wir ja in der Regel nur die Hälfte des Himmels, die andere Hälfte ist unter dem Horizont. Ja, noch schlimmer. Gelegentlich ist der Himmel bewölkt, aber wir wollen den Stand der Sterne bestimmen.

Ihr werdet also bei äußerem, sehenden Sinn auch allmählich euren inneren Sehsinn schulen. Zu diesem Zweck stellt ihr euch innerlich auf den Himmelskörper ein, den ihr erkennen wollt. Zunächst geschieht dies mit beiden Augen. Ihr peilt mit der Scheibe diesen Körper mit äußerlich sehenden Sinnen an. Zugleich achtet ihr auf das Gefühl zwischen euren Augen. Dann wird die Peilung verändert und ihr nehmt den gefühlten Unterschied zwischen den Augen wahr, wenn der Himmelskörper nicht mehr in der Peilung steht. Mit der Zeit wird diese Peilung immer sicherer und schließlich werden wir die Peilung an einem halb bewölktem Himmel vornehmen. Gelegentlich schieben sich Wolken vor die Sterne, aber wir achten auf unseren inneren Sehsinn und wenn sich die Wolken wieder verschieben und der Stern wieder sichtbar wird, so können wir prüfen, ob unsere innere Sicht schon zuverlässig genug ist. Die Meister dieser Kunst sind so in der Lage, den vollständigen Sternenhimmel zu „sehen“ ohne auf die äußeren Augen angewiesen zu sein, so wie Odin ja auch ein äußeres Auge opferte, um innerlich besser sehen zu können. Ja mehr noch. Es gibt nämlich nicht wenige Himmelskörper, und hiermit meine ich tatsächlich Wandelterne, die mit dem äußeren Sehsinn nicht zu fassen sind. Sie scheinen sehr weit von uns entfernt zu sein, denn sie bewegen sich nur langsam am Himmel, aber sie bewegen sich im Gegensatz zu den Fixsternen. Es gibt derer 27 Körper, die sichtbaren Planeten und Wandler mit eingeschlossen. Heute z.B. ist einer dieser 27 Körper in einer sehr engen Verbindung mit dem Mond: Es ist zugleich der Planet<sup>20</sup>, der die Mondstation des Riesen beherrscht, in dem der Mond steht. Nur das innere Sehen ermöglicht die Wahrnehmung dieser Kraft und sie fühlt sich an wie ein Ausgießen, eine Quelle, ein Durchbruch, eine plötzliche Erkenntnis. Jede Mondhalle wird von einem dieser Wandler<sup>21</sup> beherrscht, ähnlich wie die sichtbaren Planeten jeweils die 3 x 9 Mondhallen beherrschen.

Dieses und vieles mehr werden wir bei unseren abendlichen Beobachtungen lernen und damit immer tiefer in die Sternenweisheit und Sterndeutung eindringen.“ schloss er seinen Vortrag.

---

20 Uranus

21 Mittlerweile werden seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts immer mehr sogenannte transneptunische Körper in unserem Sonnensystem entdeckt. Diese haben teilweise beachtliche Ausmaße, z.B. der Kleinplanet Eris mit rund 2400 km Durchmesser.